

PRESSE Information

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

nachfolgend bieten wir Ihnen eine Meldung an.

Wera Hobhouse (Liberal Democrats), Mitglied des Parlaments des Vereinigten Königreichs, gab heute, 07.06.19, dem Südwestrundfunk ein Interview zum Thema: „**May tritt zurück**“
Das „SWR Tagesgespräch“ führte Florian Rudolph.

Mit freundlichen Grüßen
Zentrale Information

SÜDWESTRUNDFUNK
Anstalt des öffentlichen Rechts
Radio · Fernsehen · Internet

Multimediale Chefredaktion
Zentrale Information
SWR Tagesgespräch

Postadresse 76522 Baden-Baden
Hausadresse Hans-Bredow-Straße
76530 Baden-Baden

Telefon 07221/929-23981
Telefax 07221/929-22050

Internet www.swr2.de

Datum: 07.06.2019

Hobhouse (LibDems): May-Nachfolge könnte Tories spalten

Baden-Baden: Die deutsch-britische Unterhaus-Abgeordnete Wera Hobhouse erwartet, dass ein Brexit-Hardliner Theresa May als Parteivorsitzender der konservativen Tories nachfolgt. Aller Voraussicht nach werde das der frühere Außenminister Boris Johnson sein. Im SWR Tagesgespräch sagte Hobhouse, die den Liberal Democrats angehört, der künftige Tory-Chef und Premierminister werde versuchen, einen Brexit ohne Vertrag durch das Parlament zu bringen. Dafür gebe es aber keine Mehrheit. Das Parlament sei "erstarrt", so Hobhouse, die weiter auf einen Verbleib Großbritanniens in der EU hofft. Nur Neuwahlen oder ein zweites Referendum in den kommenden zwölf Monaten könnten weiterhelfen. Die Konservativen sieht Hobhouse vor der Zerreißprobe. Die Frage sei, wie die gemäßigten Tories reagieren, falls der neue Parteichef einen No-Deal-Brexit durchsetzen will. Hobhouse hält eine Spaltung für möglich.

Wortlaut des Live-Gesprächs:

Rudolph: Trump ist wieder weg und auch Theresa May geht heute als Parteivorsitzende der Tories und in Kürze auch als Regierungschefin. Was bleibt von ihr?

Hobhouse: Ja, sie hat es echt schwierig gehabt, aber ich weine ihr keine Träne nach. Die Art und Weise wie sie doch sehr arrogant und stur ihren eigenen Kurs verfolgt hat, besonders nach dem sie nach der Wahl 2017 ihre Mehrheit im Parlament verloren hat, das hat sie ganz schlecht gehandhabt.

Rudolph: May hinterlässt ein politisches Chaos und eine in der Europawahl auf Zwergemaß geschrumpfte Konservative Partei. Für den Parteivorsitz gibt es elf Bewerber, allesamt befürworten den Brexit. Wird die Nachfolgersuche ein Wettbewerb der Radikalität?

Hobhouse: Ich gehe davon aus, dass die Basis der Partei, also die Ortsverbände, in einer Mehrheit für einen No-Deal-Brexit-Kandidaten stimmen werden, und die meisten gehen davon aus, dass das Boris Johnson wird.

Rudolph: Boris Johnson gehört ja zu denjenigen, die glauben ein EU-Austritt ohne negative Auswirkungen sei möglich und May habe nur nicht hart genug verhandelt. Was bedeutet das denn für den weiteren Brexit-Kurs in Großbritannien.

Hobhouse: Ich gehe mal davon aus, dass der nächste Parteiführer und Premierminister versucht einen No-Deal-Brexit durch das Parlament zu ziehen. Aber ich habe schon seit Monaten gesagt, es gibt im Parlament für den No-Deal-Brexit keine Mehrheit. Es hat da ja verschiedene Abstimmungen gegeben und ein No-Deal-Brexit, obwohl die Premierministerin und alle Kandidaten der Tory-Partei sagen, „wir lassen den No-Deal-Brexit auf dem Tisch“. Es gibt dafür im Parlament keine Mehrheit, und obwohl es immer so ein bisschen gruselig wird und bis an den Draht geht, gibt es wirklich für den No-Deal-Brexit keine Mehrheit und deswegen ist wirklich die Entscheidung inzwischen zwischen No-Deal-Brexit und No Brexit at all. Also ich gehe nach wie vor davon aus, dass es eine Chance gibt, dass Großbritannien nicht aus der EU austritt. Dafür kämpfe ich, dafür kämpfen meine Liberaldemokraten, dafür hat meine Partei in den kürzlichen Europawahlen ein fantastisches Resultat erzielt und wir machen Fortschritte.

Rudolph: Es gab eine Nachwahl in Peterborough und es gab ja die große Sorge, dass da jetzt der erste Abgeordnete der Brexit Party nach Westminster kommen könnte. Wie ist denn das ausgegangen?

Hobhouse: Ja das war gestern Nacht. Der Ausgang wurde bekanntgegeben um 2.00 Uhr morgens und ganz, ganz knapp hat der Labour-Kandidat gewonnen. Es war ein Labour-Sitz und ich bin ganz erleichtert heute Morgen, dass wir also noch keinen Abgeordneten der Brexit-Partei in unserem Parlament in Westminster haben.

Rudolph: Stichwort Labour: abgestraft für seine unklare Haltung beim Brexit wurde bei der Europawahl ja auch die Labour Party. Muss Parteichef Corbyn denn eigentlich mit einem ähnlichen Machtkampf, ähnlichen Wirren rechnen wie bei den Tories?

Hobhouse: Na ja, ich gehe mal davon aus, dass gerade dieses Wahlergebnis von gestern Nacht Corbyn dazu bestätigt hat, seinen Kurs so weiter zu halten. Denn er versucht ja in zwei Lagern zu stehen, oder in jedem Lager mit einem Fuß zu stehen, also in den Brexit-Wahlkreisen zu sagen, wir wollen den Brexit durchziehen und in den Wahlkreisen wie in London zum Beispiel, wo es ein ganz starkes Anti-Brexit-Movement gibt zu sagen, ja, es soll ein zweites Referendum geben. Diese Zweispältigkeit, die hat er ja weiterhin durchgezogen und gestern Nacht hat sich das Ergebnis ja für ihn bestätigt, dass das durchaus eine Position ist, die ihn gewinnen lassen kann.

Rudolph: Für wie wahrscheinlich halten Sie es denn, dass überhaupt in diesem Jahr neu gewählt werden muss in Großbritannien?

Hobhouse: Ja im Moment passiert ihm bei uns im Parlament ja gar nichts. Es gibt keinerlei Gesetzesvorschläge über die wir abstimmen, oder die wir beraten, oder diskutieren. Das Parlament ist im Moment komplett erstarrt und wenn das so weiter geht, kann ja keine Regierung irgendetwas zu Stande bringen, außer sich über den Brexit zu streiten. Also irgendwann muss etwas passieren, insofern ist eigentlich nur eine Neuwahl oder ein zweites Referendum ein wirklicher Ausgang für die nächsten zwölf Monate.

Rudolph: Nigel Farage mit 31,7 Prozent klarer Sieger der Europawahl ist sich sicher. Würden die Konservativen unter neuem Vorsitz auf den radikalen Kurs von ihm einschwenken und mit ihm zusammenarbeiten?

Hobhouse: Ja wer weiß, aber ich meine die beiden Parteien konkurrieren und ich glaube ja auch, dass die Konservative Partei so sehr in die rechte Ecke gerückt ist, um eben Nigel Farage

aus dem Weg zu räumen. Es ist ihnen eben nicht gelungen, weil sie den Brexit nicht geliefert haben. Aber zwischen den beiden Parteien gibt es natürlich eine riesige Konkurrenz und wie die Partei das in der Zukunft durchzieht, das bleibt so ein bisschen offen. Aber in Westminster wenigstens gibt es bisher keinen Brexit-Abgeordneten. Insofern müssen sie auf die Seite nicht weiter gucken müssen. Es ist eigentlich der innerparteiliche Kampf, der sich jetzt in den nächsten Monaten ausspielen wird. Und was machen die mehr moderaten Konservativen, wenn sie sehen, dass ihr Parteiführer ein No-Deal-Brexit durchziehen will? Spalten sie sich dann? Das ist die große Frage.

- Ende Wortlaut -